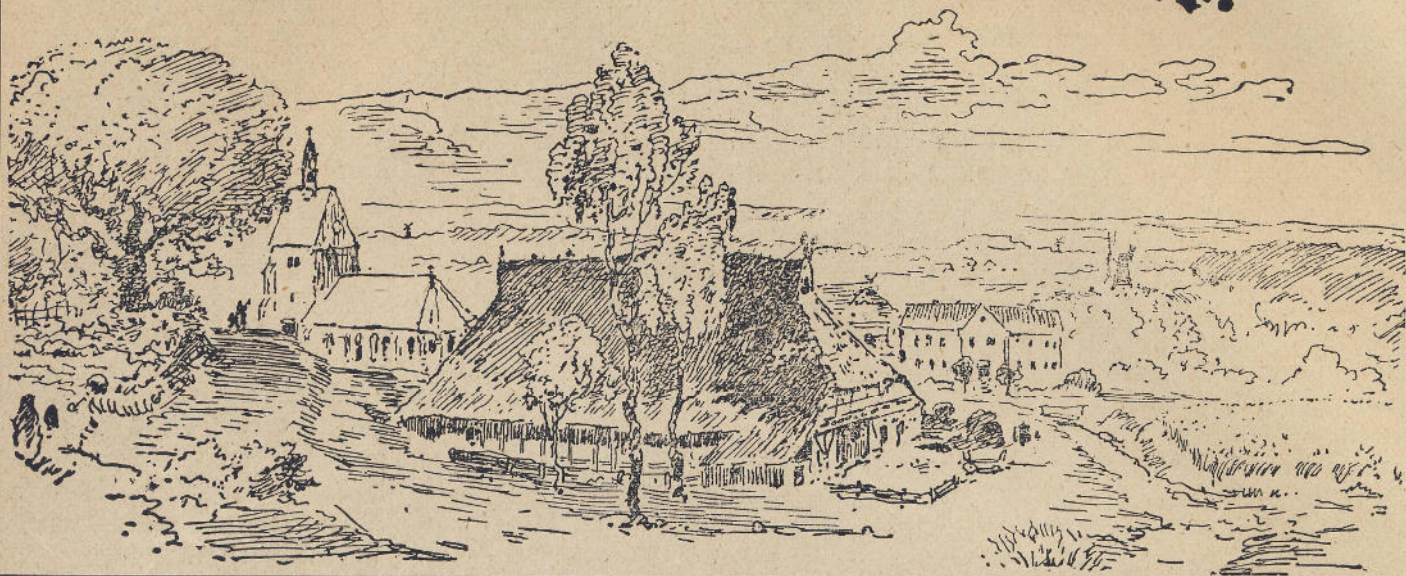


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

6. Jahrgang.

Nummer 6.

Juni 1911.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Saltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Die Eiche

zu Eylstrup am Himmelfahrtstage 1848.

Wer mit dem Zuge nach Hannover fährt, wird an der Nordseite des Eylstruper Bahnhofsgebäudes eine uralte Eiche gewahren, die hohl im Innern ist, deren Zweige vom Sturm und Alter gebrochen sind, die aber den gewaltigen Umfang noch erkennen läßt. Was mag dieser Baumriese, der einst im stillen Urwald stand, an dessen Fuße Elch und Auerochse weideten, an dem jetzt — welcher Gegensatz — Tag für Tag der moderne Verkehr vorbeidonnert, alles erlebt haben?

Ein schlichter Gedenkstein mit Inschrift erinnert an die Friedensfeier 1871, bei der diesen Stein am 19. März das Kirchspiel Eylstrup den braven „Kriegern“ widmete.

Doch noch größer als bei der Einweihungsfeierlichkeit dieses Denkmals war die Menge, die am Himmelfahrtstage, dem 1. Juni 1848, sich dort versammelte, berufen von den Volksvereinen Berden und Hoya, um, wie allerorten in den damaligen Zeiten, die Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der königlich hannoverschen Regierung auszudrücken. Ungefähr 2000 Menschen erschienen, durch die Neuheit der Sache angezogen, oft von weither, selbst von Asendorf, Bilsen usw. Zahlreiche schwarz-rot-goldene Fahnen flatterten im Winde und boten ein buntes Bild. In der Krone der alten, schon damals hohlen Eiche, die vor dem provisorischen Bahnhofs stand (die Bahn Hannover-Bremen war

eben erst fertig geworden), war eine Rednertribüne aufgeschlagen, von wo, nachdem das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen war, zündende Reden gehalten wurden, die in übertriebener Weise „die Schmach der alten Zeit, die der Druck der Beamten, Vögte und Gendarmen, namentlich auf den Bauernstand ausgeübt“ schilderten. Dazwischen spielten Musikkorps abwechselnd lustige Weisen, während die Landleute gemütlich im Schatten der Eichen saßen, aßen und tranken und sich über ihre Privatangelegenheiten unterhielten. Von dem, was die Redner da hochdeutsch predigten, haben wohl die wenigsten etwas gehört oder verstanden. Dennoch bedeckten sich die Petitionen, die an den Tischen herumgingen, mit 400—500 Unterschriften, — aber es stellte sich heraus, daß unter den Unterzeichneten nur 5 selbständige Einwohner der Vogtei Eylstrup sich befanden. Die übrigen waren meistens Dienstknechte. Sogar Kinder hatten unterschreiben müssen. Ja, als die Leute nachträglich erfuhren, mit welcher Rücksichtslosigkeit einige Redner das Ministerium angegriffen hatten, baten sie die Regierung um Schutz gegen derartige Antriebe. Außerdem erklärten sämtliche Abgesandten der 95 Ortschaften des Amtes Hoya vor dem Drost, daß sie alle in der Volksversammlung ausgesprochenen Grundsätze mißbilligten und daß, wenn sie nicht von einigen Leuten besänftigt wären, sie die ganze Versammlung auseinandergejagt hätten.

Eine zweite Versammlung, die schon am 6. Mai 1848 dort stattgefunden hatte, war sogar von über

5000 Menschen besucht. Berufen war sie von den Volksvereinen Verden, Hoya, Mendorf, Syke, Bruchhausen, Wilsen und Moor. Aber auch sie blieb ohne weitere Folgen. —r—

Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581.

Von Schäden des sittlichen Lebens.

In der bisherigen Darstellung sind Schäden des sittlichen Lebens schon mehrfach berührt. Es erübrigt sich daher, hier das bereits dargelegte zu wiederholen. Einige ergänzende und zusammenfassende Notizen mögen genügen.

Die Erziehung der Kinder liegt in unserer Zeit zum großen Teil in den Händen von Schulen und Anstalten. Damals war sie in den unbestimmtesten Ständen fast ausschließlich Sache der Eltern. Denn eine allgemeine Schulpflicht gab es damals nicht. Die meisten Kinder wuchsen ohne Unterricht auf. Wir können es uns deshalb wohl vorstellen, daß es damals mit der äußeren Zucht schlechter gestanden haben mag als heute. Die Kirchen-Ordnung mahnt die Kinder zum Gehorsam gegen die Eltern und bedroht die mit Strafe, die ihre Eltern „unehren, betrügen, bedrücken und schlagen.“

Andererseits waren es aber auch die Eltern selbst, die ihre Kinder zum Schlechten anhielten, wie zum Bettel, zum Fluchen, Schwören, Stehlen und sonstiger Dieberei.

Nicht selten scheint eine auch heute noch nicht ausgerottete, ungezogene Manier der Kinder gewesen zu sein, die Fenster einzuwerfen. Wenigstens klagt die Kirchenordnung darüber, daß namentlich in den Gotteshäusern hin und wieder durch ungezogene Buben die Fenster entzwei geschlagen werden und empfiehlt den Kirchendienern, solche mutwillige Buben zu verzeichnen und dem Amtmann anzuzeigen.

Ueber das eigentliche Familienleben erfahren wir aus der Kirchen-Ordnung weiter nicht viel. Zwei Visitationsfragen, ob in der Gemeinde auch etliche Eheleute von einander gelaufen seien und ob einige in Uneinigheiten mit einander lebten, darf man nicht allzugroße Bedeutung beimessen. Aber doch scheint die Heilighaltung der Ehen und Beobachtung des 6. Gebotes darnieder gelegen zu haben, denn Ehebruch und Hurerei werden oft erwähnt, allerdings auch mit dem richtigen Namen genannt und als schwere, grobe Sünde bezeichnet und mit schwerer Strafe und kirchlichem Bann bedroht. —

Nicht selten war auch „Aberglaube, Zauberei, Wickerei, Segnen (Besprechen von Krankheiten) und dergleichen unziemliche Händel“. Doch läßt sich nichts Näheres ersehen. Selbst heutzutage sind solche Dinge noch nicht ausgerottet.

Als einen der allergrößten Schäden des sittlichen Lebens in den damaligen Hoyaer Gemeinden muß man die Trunksucht bezeichnen. Immer

wieder wird sie erwähnt, getadelt und mit Strafe bedroht. Und was das Schlimmste war, kein Stand blieb frei von diesem Laster. Zwar bei den Pastoren findet sich unter den Visitationsfragen keine auf die Trunksucht bezügliche, wohl aber an anderer Stelle die Warnung für sie, „sich nicht mit dem Trunke zu überladen“ (d. h. bei Hochzeiten und anderen Festen). Dagegen wird von den Pastoren gefordert, daß sie den Mißbrauch des Zechens scharf strafen und die Krüger und Zechgesellen zur Anzeige bringen.

Bei dem Krüster findet sich die Visitationsfrage, ob er ein Zechbruder sei, ob er während des Gottesdienstes anstatt dies zu verbieten, selbst mitgehe und den Krügern durch die Finger sehe. — Selbst bei den Hebammen wird gefragt, ob sie auch zum Trunke neigen. Demnach scheint auch unter den Frauen das Trinken nicht ohne weiteres zu den Ausnahmen gehört haben. Weil eben das Trinken so unendlich viele andere Sünden und Laster im Gefolge hat, sind der Hoyaer Kirchen-Ordnung die Krüger (Wirte) und jedes Ausschenten von geistigen Getränken ein Dorn im Auge. Die Krüger verführen und verleiten die Menschen zum Zechen. Denn, wie gesagt, „wäre kein Krüger, so wäre auch kein Zecher“.

Hocherfreulich ist es jedenfalls zu sehen, wie die Hoyaer Kirchen-Ordnung die Gefahr recht erkennt, die dem sittlichen, sozialen Leben der Gemeinden durch Bier-, Wein- und Brantweintrinken droht, und mit aller Energie hier einzugreifen und zu bessern bestrebt ist. —

Schluß:

Wir stehen nun am Ende unserer Wanderung durch die Hoyaer Kirchen-Ordnung. Manches in dem damaligen kirchlichen und sittlichen Leben erscheint uns eckig, roh und derb. Der Zwang und die Strenge wollen uns nicht behagen. Wir sind Kinder einer anderen Zeit. Aber denken wir daran, welche ungeheuren Schäden das ausgehende Mittelalter aufwies, und daß die jungen lutherischen Gemeinden sich erst ordnen und fest zusammenschließen mußten. Dazu bedurfte es der Ueberwindung mancher Schwierigkeiten und eines Kampfes mit scharfen, schweren Waffen. Was mußte an bösen Zustände nicht alles ausgeremert werden, ehe besseres gedeihen konnte. Da wollen die 40 bis 50 Jahre, die seit Annahme der evangelisch-lutherischen Lehre in den Hoyaer Landen verflossen sind, nicht viel bedeuten. Es sind Uebergangs- und Entwicklungsjahre. Aber was zunächst immer erstmal die Hauptsache ist, das ist vorhanden: Man sieht die Schäden deutlich und geht ihnen manhaft, mit heiligem Ernste ohne Kompromisse zu Leibe. Von Lauheit merkt man nichts. Und wenn uns die Darlegungen über die Hoyaer Kirchen-Ordnung auch weiter keinen Nutzen brächten als nur den, daß sie uns anregten, hinfort mit diesem selben heiligen Ernste, der keine Verzagtheit und verderbliche Lauheit kennt, und mit klarem, geschärftem Blick gegen die Wunden und Schäden unseres heutigen Gemeindelebens vorzugehen, es wäre

Un wo trurig kunn de gode Mann klagen, wenn düsse Minsche mal veel Arbeit harr; wenn he Klock jöben mordens all upstahn muß un muß den ganzen Dag ob de Been wen! Na, kort un god, he wör wirklich, man kann woll seggen väterlich, nee mütterlich gesinnt gegen düssen Minschen, gegen düssen eenen, enzigsten leimen Minschen.

Nu hör ik den lewen Leser all ropen: „Nu is't nog! Dunnerja! wat mut dat för en utverschamt netten, prächtigen, hartensgoden Mann wesen hebben, de so veel Leem op eenen enzigten Minschen höpen kunn! Nu segg mal, keen wör denn eegentlich de Glückliche, den de Mann so leem harr un den he so trulich hegen un plegen dä? — Wör de Mann verheiratet?“ — „Ja!“ — „Na, denn wör't sin Fro, de he so leem harr.“ — „Nee, de wör dat nich.“ — „Na, denn sin eenzig Kind?“ — „Nee, dat of nich.“ — „Wirklich? man blos en goen Fründ von em?“ — „Nee, heft wedder vorbi schaten. It will't di seggen:

He wör dat sülmst!“

Sch. in Bl.

Viehseuchenschutz vor 200 Jahren.

Wenn bei der sich rasch verbreitenden Maul- und Klauenseuche heutzutage scharfe Absperrungsmaßregeln getroffen werden, so muß man dabei bedenken, daß auch schon in früherer Zeit derartige Vorkehrungen angewandt wurden.

So mußte nach einer alten Anordnung sofort bei Ausbruch der Seuche Meldung davon gemacht werden, und es wurde über den betreffenden Ort die Sperre verhängt, die sorgfältig durchgeführt wurde, indem man an allen Straßen Tag und Nacht Wachen ausstellte, die aufpassen mußten, daß kein Vieh und dessen Fleisch und Felle ausgeführt wurden. Verendete ein Stück Vieh unter verdächtigen Erscheinungen, so wurde es in Stücke gehauen und verscharrt. Die Bewohner verseuchter Gehöfte durften ihre Wohnungen nicht verlassen.

Zum Ausräuchern der Ställe war vorgeschrieben: Bernstein, Teufelsdreck, Wacholder, Knoblauch, Haare von Ziegenböcken, Hunden, Katzen, Pferdehuf, Schwefel, Teer und Weinessig. Als beste Kurmethode wird empfohlen: Aderlassen, Vermischen des Getränkes mit Hepar Antimonii, Aufschlizen beider Ohren, Einbrennen von Löchern in Köder und Nacken mit glühendem Eisen. Diese Wunden wurden mit einer Salbe bestrichen, die aus Terpentin, Eidotter und spanischen Fliegen hergestellt wurde. Als Getränke erhielten die kranken Tiere Molken, Buttermilch, Essigwasser und Wasser von ausgekochten Äpfeln, Birnen, Möhren, roten Rüben, Kürbissen, Hafer, Kleie und Sauerteig. Die Zunge wurde mit Essig und Salz abgerieben und alles Futter mit Kochsalz bestreut.

Von heilkräftigen Wurzeln, Kräutern und Früchten wurden angepriesen: Pestilenzwurzel, Liebstöckel, Angelika-, Carlin- und Schwalbwurzel. Vermut, Salbei, Raute, Krauseminze, Bitterklee, Feldkümmel, Rosmarin, Carve, Kramer-Kümmel, Feuchel, Pastinak, Nüsse von wilden Kastanien-

bäumen, die grünen Schalen der Welschnüsse, Wacholder und Lorbeerbeeren. Da auch bei „jeder Viehkrankheit säuerliche Mittel dienlich sind“, so gebe man wilde Holzäpfel, unreifes Obst, Weinblätter, Sauerampfer, Gurken, Kürbisse, Rettiche. Um das Fieber zu lindern, sollte man dem Geseffte Kleie Delfuchen, Essig, Salpeter, zerlassene Butter oder Speck und Schafinselt zusetzen.

Vom sechsten Tage der Krankheit war das Vieh so zu kurieren: „Man nimmt von einer Bruch-, Sprock- oder Glasweide die einjährigen Schößlinge, schabet die Rinde ab und nimmt davon zwei Hände voll in einen Topf, füllet solchen mit zwei Quart Wasser und kocht gelinde bis auf drei Nöfel ein. Davon gibt man des Morgens ein Nöfel, des Abends $\frac{1}{2}$ Nöfel. Besonders heilkräftig und die Seuche abwehrend fand man, wenn man dem Rind ein Loch in den Ohrlappen stach und darin ein Stück Christ-, Enzian- oder Florentinische Beilchenwurzel steckte, oder auch, wenn man einen stinkenden Bock oder ein Pferd unter das Hornvieh stellte. Wenn sich bei der „Hinke oder Schlabberseuche“ (Maul und Klauenseuche) die Klauenhufe lösten, so mußte man die Zehen so lange mit Teer bestreichen, bis der Huf wieder gewachsen war.

War die Seuche erloschen, so mußte das krank gewesene Vieh noch vier Wochen besonders gesperrt und das Maul mit Teer bestrichen werden. Die Ställe wurden zwei Fuß tief ausgegraben, die Krippen, Tröge, Raufen verbrannt oder vier Wochen im Wasser ausgelaugt und mit Sand abgewaschen. Die Wände wurden frisch berappt, die Kleider verbrannt oder vier Wochen ausgeräuchert und gelüftet.

Zwei alte Kameraden.

Außer der Kirche und dem Dorfmuseum bietet der Flecken Bilfen nichts Sehenswertes. Und doch zeigte er bis vor kurzem noch zwei bemerkenswerte Gebäude, nämlich die beiden Bauernhäuser (Schmied Schröder gegenüber,) die jetzt abgebrochen werden oder es schon sind. Denn an ihnen konnte man noch einmal einen Begriff bekommen, wie vor 200 Jahren das Straßenbild in Bilfen aussah. Dicht neben einander standen sie, die beiden treuen Kameraden, während um sie herum bis auf ein Haus die Strohdächer alle schwanden. Sie hatten immer noch ihre von Moos grünen Strohkappen auf und ragten Brust an Brust in die Straße hinein. Einst muß ihre Vorderseite noch schöner ausgesehen haben. Das erkannte man, wenn man näher zusah. Da bemerkte man verwitterte Inschriften, mit Schnörkeln versehen, auch wunderliche Verzierungen, die sich sonst an keinem Hause in der Umgegend finden, — wir hoffen, diesen Zierrat für das Dorfmuseum zu erwerben, — ein Zeichen, daß Bilfen früher ein wohlhabender Flecken war. Da nun wohlhabende Leute gern mit fremden Einrichtungen prunken, so finden wir auch an einem dieser Häuser eine fremde und zwar aus Westfalen hergebrachte Bauart, indem das Thielesche

Haus nicht ein tief herunterreichendes Dach hat, sondern das Dach schon in Dielenhöhe abbricht, da die Seitenständer eben so hoch wie die Dielenständer sind. Dieses ist so viel wir wissen, das einzige „Vierständerhaus“ in der ganzen Inspektion. Trotzdem es daher eigentlich schade war, daß diese beiden alten Häuser abgebrochen wurden und wie so viele andere dem Untergange schon geweiht wurden, ließ sich doch daran nichts ändern, da sie beide höchst baufällig waren. Aber auch im Tode bleiben sie vereint, die solange im Sturm und Wetter aushielten. Denn das Jahr 1911 ist beider Todesjahr.

—r—

Die Fleckensiegel.

Das Fleckensiegel von Bruchhausen vom Jahre 1558 zeigt einen längsgespaltenen Schild, worin rechts die Hoyaer Bärenklau, links ein verschobenes Kreuz zu sehen ist. Die Umschrift lautet: S. DES WICHBOLDES OLDEN-BROICHUSEN (Siegel des Weichbildes Alt-Bruchhausen). — Das Siegel des alten Flecken Moor hat dieselbe Zeichnung wie das von Bruchhausen, nur lautet die Umschrift: DES FLECKENS MOHR SIEGEL 1726. — Das Siegel des Flecken Neu-Bruchhausen hat die Hoyaer Bärenklauen auf einem Schild, der von einem Kranz umgeben ist: FLECKEN NEUENBRUCHHAUSEN SIEGEL. — Fleckensiegel von Vilsen: Die Hoyaer Bärenklauen mit darüber liegendem Balken. Die Umschrift lautet: SECRET DES FLECKEN VILSEN.

—r—

Aus der Schularbeit.

Ein Spaziergang durch unsere Feldmark im Frühjahr.

Viele Blumen, viele Sträucher
Zieren unsere Feldmark schön.
O, es ist ein wahr Vergnügen,
Wenn wir dein spazieren gehn.

Doch allein sind's nicht die Blumen,
Was die Feldmark reizend macht;
Auch das fornbefleckte Feld ist's,
Das uns viele Freude schafft.

Und im hellen Sonnenglanze
Spiegelt sich die Au schön bunt;
Denn sie ist mit vielen Blumen
Sehr geschmückt in weiter Rund.

Geh' des Morgens mit der Sonne
Fröhlich ich durch Feld und Au,
Seh' ich auf den Gräsern glitzern,
Perlen gleich, den kühlen Tau.

Und am Tage, wenn die Vögel
Pfeifen und auch singen laut,
Schaffet auch der Landmann frudig,
Daß er seinen Acker baut.

Gar manchmal muß der Mensch sich quälen,
Daß in Perlen fließt der Schweiß;
Doch Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Und Segen ist der Mühe Preis.

Auch ein Gang durch unsere Wälder
Ist im Frühling wunderschön,
Wenn die Knospen alle sprießen,
Und die Welt wird herrlich grün.

Ho.

Dankbare „Inspektionsboten“-Leser vom Militär und von der Reserve.

P., den 12. 6. 1910.

Geehrter

Schreibe Ihnen hiermit meinen innigsten Dank für die mir bisher gesandten B. J.-B., die ich immer sehr gerne und fleißig gelesen habe. Denn dieselben versetzten mich im Geiste in die Zustände der Heimat und unter den vermahnenden Klang ihrer Worte, welche mich jetzt noch erquicken. Seitdem ich beim Militär bin, habe ich noch viel zugerlernt. Vor allen Dingen habe ich durch Gottes Gnade und Gottes Wort gelernt, ihn zu lieben, der für uns gestorben ist. Ich war mit Kameraden oftmals in Berlin, um mir das dortige Leben und Treiben und die vielen Sehenswürdigkeiten anzusehen. Am Sonntag besah ich mir hier Schloß Sanssouci mit der Umgebung. Besonders schön sind die Anlagen und der Goldfischteich. Machen Sie Ihnen auch schließlich die freudige Mitteilung, daß ich gestern zum Befreiten befördert bin. Sie wollen also meine Adresse danach ändern.

Mit vielen Grüßen

N. N.

Aus Kirche und Schule.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Sudwalde. Unser Kinderschützenfest, das am Montag, den 29. Mai gefeiert worden ist, hat einmal gezeigt, daß derartige Feste, im Rahmen fröhlicher und gesunder Vergnügungen gehalten, auch zu einem wirklichen Volksfeste werden können, durch die der Gemeindefinn der Kinder gefördert wird und nicht zu verkennende Dienste in nationaler Hinsicht geleistet werden. Um 3 Uhr hatten sich die Kinder im festlichen Gewande bei dem Tepe'schen Gasthause eingefunden. Unter Festmusik marschierten dann die Kinder und der Schützenverein zum Festplatz im Gudemann'schen Gehölz. In dem Festzuge bemerkte man auch den uniformierten Schüler Trommler- und Pfeiferkorps. Auf dem Schützenplatze begannen nun die Vergnügungen. Die Knaben schossen mit der Büchse nach der Scheibe. Als Schützenkönig konnte der Knabe H. Stubbemann aus Sudwalde proklamiert werden. Tauziehen, Wettlaufen, Sackhüpfen, Eierlaufen und Hindernislaufen wurden von den Kindern aller Klassen ausgeführt. Infolge der in Aussicht gestellten Gewinne gab es oft ein heißes Ringen um den Sieg. Viele Angehörige und Verwandte der Kinder schauten mit sichtbarer Freude dem fröhlichen Treiben der Kinder zu. Als Schluß wurden Gewandtheitsübungen von den Knaben der ersten Klasse vorgeführt. Obschon die Übungen selbst mit der größten Genauigkeit und Pünktlichkeit ausgeführt wurden und dadurch großes Interesse bei den Zuschauern hervorrief, so wurde der Anblick dieser Übungen noch interessanter durch bunte Fähnlein, die die Knaben bei den Ausführungen schwangen. Nach einigen Tänzen und dem Singen eines Marschliedes marschierten dann die Kinder

im geschlossenen Zuge zum Dorfe zurück, sicherlich mit dem Bewußtsein, einen fröhlichen Tag verlebt zu haben. J.

Sudwalde-Neubruhhäusen. In der vorigen Nummer des Boten war mitgeteilt, daß der Kirchenvorstand von Sudwalde grundsätzlich damit einverstanden wäre, daß Freidorf und Neubruhhäusen Sudwalder Seite nach Bassum umpfarrt würde. Da dieser Beschluß vielfach von den Beteiligten anders aufgefaßt worden ist, als er gemeint war, so sei hiermit festgestellt, daß der Kirchenvorstand nur für den Fall sein Einverständnis mit der Umpfarrung nach Bassum hat aussprechen wollen, daß eine eigene Hülfsgeistlichstelle in Neubruhhäusen errichtet würde, nicht aber, wenn der an sich so wohl begründete und lobenswerte Plan zur Zeit noch an der leidigen Kostenfrage scheitern sollte. Kr.

Bilsen. Jugendverein. Am 7. Mai folgten wir zu dritt der Einladung des Christlichen Männer- und Jünglingsvereins zu Hannover zu seinem 72. Jahresfest. Leider konnten wir an dem Festgottesdienst nicht mehr teilnehmen. So begann für uns die Feier mit dem Festessen in dem schönen Hause des Vereins in der Herrenstraße. Dort hatten sich außer uns noch die Vertreter von ungefähr 20 auswärtigen Vereinen eingefunden. Der Nachmittag verging wie im Fluge mit einer Besprechung über die Literatur in den Vereinen und einem sehr interessanten Rundgang durch die Stadt unter der sachverständigen Führung eines gebürtigen Hannoveraners. Der Schluß und Höhepunkt des Festes war die Feier im großen Hannoverischen Festsaale, wo sich weit über tausend Personen zusammengefunden hatten, um mitzufeiern und sich an den mannigfaltigen Darbietungen zu freuen. Nach einem gemeinsamen Gebet trennten wir uns erst ziemlich spät. Zwei von uns genossen die mit großer Freundlichkeit angebotene Gastfreundschaft des Vereins. Alles in allem: mit Dank und Freude denken wir an den schönen Tag zurück, der uns einen Einblick gewährte in das Leben unserer Brüder in der Stadt. Für sie und für die so angeknüpften herzlichen Beziehungen wünschen wir uns Gottes reichen Segen. P.

Bilsen. Zu Abgeordneten der im Herbst d. Js. tagenden Landesynode sind am 19. Mai gewählt: Pastor Gieseke in Lohse bei Nienburg und Amtsrichter von Rose in Bruchhausen.

Bilsen. Der Verein junger Mädchen machte am 28. Mai eine Ausfahrt nach Syke. Mit dem Nachmittagszuge abgefahren, kehrten sie mit dem letzten Zuge wieder heim. Bei herrlichem Wetter war unter Spiel und Gesang die Zeit schnell verflogen.

Bilsen. Das Gesuch des 1. Lehrers Temme in Bilsen um Versetzung in den Ruhestand ist von der Königl. Regierung genehmigt. Bewerbungen sind sofort einzureichen.

Derdinghausen. Am Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet in unserer Schule Abendmahlfeier statt. Unser Abendmahlstisch hat

neuen schönen Schmuck erhalten. Der im verfloffenen Winter verstorbene Volkötner Rhemstedt hier selbst hat vor seinem Scheiden den Willen kundgegeben, für den Abendmahlstisch zwei neue Leuchter nebst einem Kreuzifix zu schenken. Seine Angehörigen haben, dem Willen ihres lieben Toten gern entsprechend, nunmehr diese Gegenstände zum Geschenke dargereicht. Den gütigen Spendern sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen. T.

Bruchhausen. Am 10. Mai d. Js. wurde von unserer Pfarrfamilie unser neu erbautes Pfarrhaus bezogen, das sich freundlich hinter dem Wasser des Burggrabens an der Hauptstraße annimmt. Besonders aber freut es uns, daß wir unsern Seelsorger jetzt in unserer Mitte haben. — Im Anfang des Juni verließ uns unser zweiter Lehrer Bühmann um den Küster-, Organisten- und Lehrerdienst in Bassum anzutreten. Herzlich sei ihm gedankt, daß er seine Kräfte freiwillig und uneigennützig in den Dienst der Wohlfahrtspflege gestellt hat. Besondere Ehrungen wurden ihm von dem Posaunenchor und dem Gesangverein zuteil. Zur einstweiligen Wahrnehmung des freigewordenen Schuldienstes ist der Schulamtsbewerber August Heidorn aus Bücken abgeordnet, der bisher im Schuldienste zu Wendorf aushalf, wo indes Herr Lehrer Ehlers nach seiner Genesung in alter Frische seinen Dienst wieder aufgenommen hat.

Altes und Neues.

Im Mai. Am 8. Milchfuhrmann Brüggemann in Neubruhhäusen erleidet durch einen Sturz vom Wagen Verletzungen. — Am 13. wurde der Pächter Mehlhop in Uenzen durch den Hufschlag eines Pferdes verletzt. — Am 28. Strichweißer Hagelschlag in Haendorf, Wendorf, Altenfelde, Heitbüßen, der empfindlichen Schaden verursacht. — Am 27. ertrinkt in Bruchhausen beim Ueberschreiten einer schmalen Brücke über den Kanal das Kind des Händlings Wulff aus Hoyerhagen. — Am 28. wird in Süstedt das Fest des 700jährigen Bestehens gefeiert und ein Denkstein für die Veteranen der letzten Kriege errichtet. — Die Maul- und Klauenseuche gewinnt immer größeren Umfang, besonders in Schwarme aber auch in Wendorf, Blender, Bruchhausen, Esen, Hiddorf, Jntschede, Derdinghausen, Süstedt, Bruchhöfen, Hornfeld, Uenzen, Schtmannten usw.

Bilsen. Zu Pfingsten sind nach uralter Sitte die Häuser mit Birken (Maien) schön geschmückt, um gewissermaßen den Geist des Frühlings zu versinnbildlichen, der dem Winter sagt: „Fort mit dir!“ Während diese Sitte leider allmählich zurückgeht, wurde sie früher mehr geübt, indem man, wie es auch jetzt noch hin und wieder geschieht, auf den Dorfplätzen hohe Maibäume errichtete, und auch die Burschen ihren Liebsten solche Bäume vor die Fenster pflanzten. Zum ersten Male war auch in der hiesigen Kirche der Altar mit Maibäumen geschmückt, die sich wunderschön machten. Der Kirchen- und Posaunenchor verschönte den Gottesdienst. Letzterer unternahm am Pfingstmontag früh einen Ausflug ins Berger Holz, wo Kaffee, der freundlicherweise von Herrn Koröde-Bruchhöfen herbeigeschafft war, getrunken wurde, und wo dann von den Höhen bei dem schönen Wetter die Melodien weit ins Land hinausschallten. — — An beiden Pfingsttagen

herrschte auf dem hiesigen Bahnhofe und in der Umgegend solcher Verkehr von Bremer Ausflüglern, wie ihn Bilsen noch nicht erlebt hat. Aber wie erfreulich dieses auch für die Wirte und Geschäftsleute ist, daß Bilsen sich im Sommer an den Sonntagen immer mehr zu einer Bremer Vorstadt herausbildet, so müssen wir doch die Zeiten für schöner halten, wo es hier noch stiller zugeht und wir den Lärm und das Leben der Großstädter noch nicht kannten.

Asendorf. Nachdem vor Pfingsten die Arbeiten an unserer neuen Badeanstalt beendet sind, ist dieselbe nun ihrem Zwecke übergeben worden. Die Kosten die sich auf etwa 500 Mark belaufen, werden vom hiesigen Turnverein getragen. 32 Fuder Kies haben die Bauern von Asendorf und Campsheide in dankenswerter Weise gratis von Kuhlentkamp geholt. Um die Ausgaben zu decken und Mittel für mehr Schwimmgeräte zu schaffen, erhebt der Turnverein von Nichtmitgliedern ein jährliches Badegeld von 20 Pfennig für Kinder und 1 Mark für Erwachsene. Dieser geringe Betrag macht es jedem möglich, sich eine Badekarte zu verschaffen. Wer dennoch ohne eine solche die Anstalt benutzt, zahlt 3 Mark Strafe. Der Turnverein glaubt, den Bewohnern von Asendorf und Umgegend eine Wohlfahrtseinrichtung geschaffen zu haben, die nun auch fleißig besucht werden wird. Er hofft und erwartet aber auch, daß ein jeder bestrebt sein wird, das Anstaltsgebiet zu schonen und zu schützen. Jede mutwillige Beschädigung muß verhindert oder sofort zur Anzeige gebracht werden. Den Badenden wird es gewiß angenehm sein, eine **Badeordnung** zu haben. Darum sei eine solche versuchsweise festgesetzt. Es baden: Frauen und junge Mädchen: Montag und Freitag vormittag bis 11 Uhr und Donnerstag nachmittag von 5 bis 7½ Uhr. Schulmädchen: Donnerstag von 1 bis 5 Uhr. Ältere Herren: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend vormittag und jeden Nachmittag, außer Donnerstag, von 5 bis 7½ Uhr. Schulknaben: Außer Donnerstag jeden Tag von 1 bis 5 Uhr nachmittags. Turner und andere junge Leute: abends nach 7½ Uhr. Für den Sonntag soll zunächst keine bestimmte Ordnung vorgeschlagen werden. Der Vorstand des Turnvereins Asendorf.

E.

Kollekten.

Für das Krüppelheim:

Asendorf . . . 17,25 M	Schwarme . . . 10,70 M
Blender . . . 34,— "	Sudwalde . . . 19,— "
Zntschede . . . 10,48 "	Bilsen . . . 31,— "
Marxfeld . . . 24,20 "	Bruchhausen . . . 8,62 "

Für das Friederikenstift:

Asendorf . . . 22.— Mt.	Schwarme . . . 19,30 Mt
Blender . . . 23.— "	Sudwalde . . . 12.— "
Zntschede . . . 9,50 "	Bilsen . . . 23.— "
Marxfeld . . . 23,90 "	Bruchhausen . . . 16,55 "

Hauskollekte für die Wanderarmen: Bilsen 13.—, Bruchhausen 15,70, Berzen 8.—, Uenzen 6,07, Süstedt 7,95, Ochtmannien 3,17, Wöpsje 8,50, Scholen 6,50, Verdinghausen 6,05, Engeln 4,35, Weseloh 3,10 M.

Personal-Nachrichten vom Mai 1911.

Asendorf. Geboren. Sohn: am 1. Maler Lofruthe-Brebber, am 6. Schmied Baumann-Asendorf, Landbriefträger Vormann-Steinborn, am 16. Tischler Uhde-Steinborn, am 18. Brinkfiser Bruns-Haendorf, Volkötner Wicke-Arbite, am 20. Brinkfiser Wichmann-Barbrake, am 27. Anbauer Seegers-Brebber; Tochter: am 9. Schmied Stelter-Brebber, am 27. Pächter Schmidt-Kuhlentkamp. — Getraut: am 4. Tischler Morische-Campsheide mit Hausdchter Dreyer-Campsheide, am 7. Pächter Müller-Aepfen mit Dienstmagd Thiermann-Mainsche, am 11. Hanssohn Gausbergen-Effen mit Hausdchter Hüppe-Effen, am 14. Schmied Brüning-Verdinghausen mit Dienstmagd Kamke-Hohenmoor. — Gestorben: am 17. Ehefrau Meyer-Hohenmoor, 36 J., Kind Stratmeyer-Niemannsbruch, 1 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 5. Anbauer Hattermann-Alt-Holtum, am 12. Anbauer Hörentrup-Barste; Tochter: am 3. Häusling True-Barste. — Getraut: am 22. Anbauer und Witwer Riekers-Blender mit Metta von Holsen-Blender; am 26. Vollmeier Vormann-Wiehe mit Hausdchter Betti Meyer-Ofel.

Marxfeld. Geboren. Sohn: am 10. Häusling Fiddelke-Hustedt, am 11. Anbauer Bohlmann-Marxfeld; Tochter: am 2. Anbauer Sudmeier Kl.-Vorstel. — Getraut: am 12. Brinkfiser Meyer-Marxfeld mit Magd Brinkmann-Marxfeld, am 12. Landwirt Herm. Meyer Kl.-Vorstel mit Magd Köster-Normannshausen.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 17. Pächter Horstmann, am 29. Brinkfiser Buschmann; Tochter: am 9. Anbauer Kracke, am 13. Häusling Schmidt. — Getraut: Am 14. Witwer Büntemeyer-Schwarme mit Witwe Meyer-Syke, am 30. Dienstknecht Windhorst-Werder mit Hausdchter Hoppe-Schwarme — Gestorben: am 31. Brinkfiser Schierloh.

Sudwalde. Geboren. Sohn. Am 19. Tischler Grübmeyer-Sudwalde; Tochter: am 1. Haussohn Klusmann-Uffinghausen, am 5. Pächter Hüneke-Mallinghausen, am 18. Pächter Struß-Mallinghausen. — Getraut: am 12. Knecht Grote-Mallinghausen mit Vina Ahlers-Siedenburg.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 3. Zimmermann Rothradellenzen, am 9. Anbauer Brümmer-Uenzen, am 25. Häusling Knoche-Wrißenberg, am 29. Häusling Korte-Verdinghausen; Tochter: am 3. April Barbier Bode-Uenzen, am 3. Mai Anbauer Bolte-Wilsen, am 4. Anbauer Rosenhagen-Uenzen, Häusling Schmidt-Verdinghausen, am 9. unverehelichte Johanne Hinrichs-Bruchhöfen, am 16. Kaufmann Emme-Wilsen. — Getraut: am 2. Haussohn Wessell-Uenzen mit Dienstmagd Gevers-Uffinghausen, am 4. Haussohn Brettmann-Süstedt mit Hausdchter Kählung-Sudwalde, am 11. Haussohn Rabens-Wilsen mit Hausdchter Viefelfeld-Schwarme, am 19. Dienstknecht Holtbus-Scholen mit Dienstmagd Niemeyer-Scholen, am 21. Pächter Rümper-Hornfeld mit Hausdchter Wiegmann-Wiegen, am 23. Dienstknecht Eggers-Uenzen mit Dienstmagd Wöltje-Uenzen. — Gestorben: am 2. Witwe Meyer-Wilsen, 63 J., am 10. Ehefrau Schröder-Süstedt, 39 J., am 14. Kind Kastens-Oterfen, 3 J., am 25. Witwe Kadefe-Hornfeld, 63 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 22. Kleinbürger Einhaus; Tochter: am 5. Amtsrichter von Rose, am 20. Stellmacher Hartmann. — Gestorben: am 30. Gastwirt Kühn, 46 Jahre.

Briefkasten.

Sch. Ihre freundliche Antwort auf die Frage in voriger Nummer drucken wir gern ab: „Pracherapfel oder auch Prachelappell ist gleich Prager Apfel (von der Stadt Prag); gleichbedeutend mit Graureinetten. In Südhannover bezeichnet man mit Pracher — Prager auch das, was man hier „Buttjer“ und in Nordhannover „Monarchen“ nennt, vergl. Kommerstied von den vagierenden Prager Studenten.“

Berichtigung: In der Anzeige betr. Missionsfest in Blender in dieser Nummer muß es heißen statt: beim Gemeindevorsteher Wolters — Kirchenvorsteher Wolters.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 750 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig zwei Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglase Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

➔ Missionsfest in Blender. ➔

Mittwoch den 21. Juni ds. Js.

Vormittags 10 Uhr **Predigt** (Pastor Albrecht-Wehold.)

Nachmittags 3 Uhr **Feier** in **Barste**, bei Gemeindevorsteher Wolters.

Ansprachen: Pastor Tüllmann-Flachstöckheim und Missionsdirektor Dr. Haccius-Hermannsburg. ∴ Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Kirchenvorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum von **Vilsen** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze ein

Kolonialwaren-, Kurz-, Porzellan- und Haushaltsartikel-Geschäft eröffnet habe.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich höflich um Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Hochachtend

Vilsen,
neben der **Post.**

Ehler Hindahl.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
17. Juni.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Bedeutung der Konsequenz des Lehrers fürs Schulleben.
Herr Jensen-Alt-Borstel.
2. Geschäftliches.

Bei unserm Fortzuge nach **Bassum** rufen wir all den lieben Kollegen, Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl!

zu.

Familie Bühmann,
Bruchhausen.

Hämorrhoiden!

Magenleiden!

Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutsstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstraße 26.

Eiserne Fenster

in guter Auswahl,

Bauschrauben, Drahtstifte, Stallrosten und Beschläge

für Fenster und Türen,

zum Anschlagen nachgearbeitet,

empfiehlt

D. Alfke, Vilsen.

Hierzu 1 Beiblatt.